

Die verlorene Ehre der Katharina Blum - Heinrich Böll oder Wie Gewalt entstehen und wohin sie führen kann

Leben:

- am 21. Dezember 1917 in Köln geboren
- Eltern: > Vater Schreiner Viktor Böll
> Mutter Maria Böll
- katholische Religion und Ablehnung des Nationalsozialismus waren in der Familie selbstverständlich
- besuchte von 1924 bis 1928 katholische Volksschule Raderthal
- wechselte danach auf staatliches humanistisches Kaiser-Wilhelm-Gymnasium
- nach Abitur(1937) begann er Buchhändlerlehre in Bonn, brach aber nach 11 Monaten wieder ab
- in dieser Zeit seine ersten schriftstellerischen Versuche
- 1938: wurde für ein Jahr zum Reichsarbeitsdienst eingezogen
- Sommer 1939: nahm an Universität zu Köln Studium der Germanistik und der klassischen Philologie auf (schrieb seinen ersten Roman, „Am Rande der Kirche“)
- Spätsommer: wurde in Wehrmacht einberufen
- blieb Soldat, bis er im April 1945 in amerikanische Kriegsgefangenschaft geriet, aus der er im September entlassen wurde
- während eines Fronturlaubs (1942) heiratete er Annemarie Čech (bereits seit längerem gekannt)
- erster Sohn Christoph starb noch in seinem Geburtsjahr 1945, Söhne Raimund(1947), Rène(1948) und Vincent(1950)
- während des Zweiten Weltkriegs bat er seine Eltern mehrfach in Briefen von der Front, ihm Pervitin zu schicken, von dem er auch nach Krieg zeitweise davon abhängig geblieben ist
- gilt als einer der bedeutendsten deutschen Schriftsteller der Nachkriegszeit. Im Jahr 1972 erhielt er den Nobelpreis für Literatur
- gestorben am 16. Juli 1985 in Kreuzau-Langenbroich



Inhalt:

1974 lernt Katharina Blum, die 27-jährige Haushälterin, auf einer Karnevalsfeier Ludwig Götten kennen und verliebt sich in ihn. Gemeinsam verbringen sie die Nacht in Katharinas Wohnung. Er wird von der Polizei beschattet, die seine Kontaktpersonen ermitteln will, weil er verdächtigt wird, einen Bankraub und Mord verübt zu haben. Da diese Götten in der Nacht zur Flucht verholfen hat, stürmt die Polizei am morgen Katharina Blums Wohnung und sie wird vorläufig festgenommen und verhört.

Die ZEITUNG, die sehr oft und nicht gerade in positivem Zusammenhang erwähnt wird, stellt den Verdacht gegen Götten als Tatsache hin. Aber der Verdacht ist in Wirklichkeit falsch; Götten keinen Mord oder Bankraub begangen, sondern einen Safe der Bundeswehr ausgeplündert, Bilanzen gefälscht und Waffen gestohlen.

Katharina wurde von der ZEITUNG als Mittäterin von Götten und als „Flittchen“ dargestellt. Sie behauptet fälschlicherweise, Katharina habe Götten schon seit Jahren gekannt, weil andere Hausbewohner gegenüber der Polizei angeben, sie habe „Herrenbesuche“ empfangen. Tatsächlich

Virginia Stadler, Q12

02.02.2012

aber ist dieser „Herrenbesuch“ ein bekannter Industrieller, den Katharina bei ihrem Arbeitgeber kennengelernt hatte; obwohl sie ihn stets abwies, hörte er nicht auf, sie zu bedrängen.

Die ZEITUNG macht aus den Aussagen von Katharinas Bekannten einen ganz anderen Sinn. So wird zum Beispiel aus dem Satz „Katharina ist eine sehr kluge und kühle Person“ die Beschreibung „eiskalt und berechnend“. Die Charakterisierung „Wenn Katharina radikal ist, dann ist sie radikal hilfsbereit, planvoll und intelligent“ (S. 42) wird verdreht in „Eine in jeder Beziehung radikale Person, die uns geschickt getäuscht hat“

Infolge der Berichterstattung der ZEITUNG wird Katharina mit beleidigenden, hasserfüllten und obszönen Anrufen und Zuschriften persönlich angegriffen. Die zu Anfang gesellschaftlich sehr gut integrierte junge Frau wird zu einer verachteten Außenseiterin. Als jemand sie mit dem Hinweis, dass es auch andere Zeitungen gebe, die korrekt berichteten, trösten will, antwortet sie: „Alle Leute, die ich kenne, lesen die ZEITUNG!“

Nachdem Götten verhaftet ist, verabredet sich Katharina mit Tötges unter dem Vorwand, ihm ein Interview geben zu wollen, und als sie merkt, dass er ihr an die Wäsche gehen will, erschießt sie ihn: „Was guckst du mich denn so entgeistert an, mein Blümelein – ich schlage vor, daß wir jetzt erst einmal bumsen“ (S.135). Danach streift Katharina durch die Stadt und stellt sich schließlich der Polizei.

Film:

BRD 1975 – Darsteller: Angela Winkler, Mario Adorf, Jürgen Prochnow– Regie:Volker Schlöndorff/Margarethe von Trotta– Der Film feierte am 10. Oktober 1975 in neun Kinos der BRD Premiere

Interpretation:

Heinrich Böll sah sich selbst als Opfer einer Rufmordkampagne, die aus ihm einen Befürworter des Terrorismus machen wollte. Er reagierte mit „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“ auf die Berichterstattung der BILD-Zeitung, prangerte mit seiner Erzählung den Sensationsjournalismus an und veranschaulichte die möglichen Folgen.

„Die Gewalt von Worten kann manchmal schlimmer sein als die von Ohrfeigen und Pistolen.“

[HEINRICH BÖLL: Interview im Oktober 1974]

Quellen:

www.dieterwunderlich.de/Boll_Blum.htm

<http://thomas-sedlmeyr.suite101.de/boell-die-verlorene-ehre-der-katharina-blum-a61676>

http://de.wikipedia.org/wiki/Die_verlorene_Ehre_der_Katharina_Blum

Der Sandmann (E.T.A Hoffmann)

Autor:

E.T.A Hoffmann (urspr. Ernst Theodor Wilhelm Hoffmann)

- 1776 in Königsberg geboren und starb 1822 in Berlin
- Aus Verehrung gegenüber Wolfgang Amadeus Mozart, tauschte er den Vornamen Wilhelm gegen Amadeus aus
- Nach der Scheidung der Eltern, wächst er getrennt von seinem Bruder auf Burgschule in Königsberg → Lebenslange Freundschaft mit T.G. von Hippel
- 1792 begann er das Jurastudium
- Hoffmann hatte während seines Lebens einige Beziehungen und wechselte nicht selten den Wohnort
- 1802 verteilte er an Karneval selbstgezeichnete Karikaturen von preußischen Offizieren → Annullierung der Promotion zum Regierungsrat → strafversetzt
- 1809 besetzten französische Truppen Warschau. Entlassung alle preußischen Beamten, die nicht auf Napoleons Seite standen; so auch Hoffmann
- Sein Leben scheint vollkommen zerstört, als er sich Syphilis zuzieht
- 1808 Hoffnungsschimmer: Kapellmeister und Theaterkomponist in Bamberg
- Interesse an Schriftstellerei → Erstes Werk: „Ritter Gluck“
- 1822 erste Lähmungserscheinungen
- Disziplinarverfahren wegen der Karikaturierung des Polizeidirektors in „Meister Floh“ → erlebte das Ende des Prozesses nicht mehr

Inhalt:

Nathanael erlebt in seiner Kindheit ein schreckliches Erlebnis. Ein Freund seines Vaters, Coppelius, besucht häufig die Familie, um gemeinsam mit dem Vater alchemistische Experimente durchzuführen. Nathanael wird dabei jedes Mal schlafen geschickt, indem ihm die Mutter erzählt, dass nun der „Sandmann“ kommen werde, der ihm, falls er ihn erwischen sollte, die Augen stehlen würde.

Als Coppelius und der Vater eines Tages wieder Experimente durchführen, übermannt Nathanael die Neugierde und er betrachtet das seltsame Treiben. Coppelius entdeckt ihn und macht ihm große Angst, indem er ihm erzählt, er stehle ihm nun die Augen. Nathanael verliert das Bewusstsein. Einige Tage später stirbt sein Vater bei einem dieser Versuche. Als dem erwachsenen Nathanael ein Wetterglashändler namens Coppola begegnet, glaubt er in ihm Coppelius wiedererkannt zu haben. Er schreibt an seinen Freund Lothar einen Brief, welchen jedoch auch dessen Freundin Clara zu lesen bekommt. In einem Antwortbrief beruhigt sie ihn und sagt, dass seine Fantasie wohl einen Streich mit ihm gespielt hat. Als Nathanael die beiden besucht, wird klar, dass er sich sehr verändert hat. Immer mehr verfängt er sich in mystischen Schwärmereien. Seine ehemals fröhlichen Gedichte werden immer unheimlicher. Als er anfängt mit Claras Augen zu phantasieren und sie als Automaten bezeichnet, kommt es beinahe zum Duell zwischen Lothar und Nathanael. Zuhause angekommen, erwirbt er vom Wetterglashändler ein Fernrohr mit dem er die schöne aber seltsame Tochter Olympia des Professors Spalanzani beobachtet. Bei einem Ball verliebt er sich in Olympia, die plump und gefühllos wirkt, deren Augen aber mehr als lebendig aussehen. Eines Tages findet Nathanael heraus, dass es sich bei Olympia nur um einen Roboter mit menschlichen Augen handelt. Um sich von diesem Schock zu erholen, reist er zu Clara. Bei einem Spaziergang steigen sie gemeinsam auf einen Turm und Nathanael benutzt zum letzten Mal das Fernglas. Zufällig sieht er die vergrößerten Augen von Clara und versucht sie umzubringen, da er sie für eine Puppe hält. Lothar kann sie retten, doch Nathanael stürzt sich in den Tod, als er glaubt, Coppelius unten in der Menschenmenge gesehen zu haben.

refsk 10. caa / refsk / literatur / 18 / Sandmann - sca. phy

Hintergründe:

Epoche: Romantik (ca. 1795-1835) → Zeit der Industrialisierung

Grundthemen der Romantik: Gefühl, Leidenschaft, Individualität; Vermischung von Realität und Fantasie; geprägt von der Flucht aus dem Alltäglichen

Interpretation:

Mögliche Beweggründe zu dieser Geschichte:

- Begegnung mit geisteskranken Menschen schon im frühen Alter
- zahlreiche gescheiterte Beziehungen
- berufliche Laufbahn
- Schock, aufgrund der Kindheitsdrohung

Motive: Motiv der Frau; Augenmotiv (Augen als Fenster der Seele)

Wichtigsten Werke:

- Sammlung: Fantasiestücke (1814/15)
- Lebensansichten des Katers Murr (1816)
- Der Sandmann (1819)
- Die Elixiere des Teufels (1819)
- Meister Floh (1822)

Quellen:

- <http://www.lehrer.uni-karlsruhe.de>
- <http://www.dieterwunderlich.de>

Eva Zeller, Q12

Handwritten note in red ink:
Hj. ...

Das Soziale Drama im Naturalismus

Geschichte des Sozialen Dramen:

Vorformen des Sozialen Dramen gab es schon im 18. Jahrhundert indem man sich innerhalb von Komödien und Trauerspielen mit den niedrigeren Schichten beschäftigte.

Die bekannten Sozialen Dramen entstanden allerdings erst im 19. Jahrhundert. Sie thematisieren im Zusammenhang mit der Industrialisierung das Leben der sozial niederen Schicht.

(=Soziale Frage)

Da diese Thematik nach dem Naturalismus wieder stark abgenommen hat, verbindet man oft den Begriff des Sozialen Dramas mit der Epoche des Naturalismus.

Es gibt nur zwei Werke, die den Begriff des „Sozialen Dramas“ führen dürfen. Diese sind „Die Weber“ (1892) und „Vor Sonnenaufgang“ (1889) von Gerhart Hauptmann.

Woyzeck als Vorreiter:

- Herabstufung der Figuren durch andere Verhältnisse
- Soldatendrama
- Tod ist von Anfang an omnipräsent (Blutmotiv)
- Kritik an der Medizin

Das wichtigste auf einen Blick:

Kunst = Natur- X

- Drama wird episiert
- Figuren und Sprache werden wirklichkeitsgetreu wiedergegeben
- Es werden nicht Handlungen, sondern Milieus dargestellt
- Mehrere gleichwertige Handlungsebenen
- Keine Helden-, sondern Opferdarstellung („willenlose Marionette“)
- Exakte Charakterisierung
- Aneinanderreihungen von verschiedenen Szenen
- Raum und Zeit liegen eng beieinander und werden nicht gezerrt
- Thematisierung von Tabuthemen
- Kritisierung an herrschenden Missständen

➔ Entwicklung hin zu detailgetreuen, authentischen sozialen Milieustudien im familiären Bereich

„Vor Sonnenaufgang“

Von Gerhart Hauptmann

Handlungsüberblick:

Die Bauernfamilie Krause ist durch Kohlefunde reich geworden. Daraufhin wurden fast die komplette Familie alkoholsüchtig. Auch das Kind der älteren Tochter Martha stirbt, als es zum Alkohol greift und sich an den Scherben an einer Essigflasche tödlich verletzt. Marthas zweites Kind kommt im Schlussakt als Totgeburt auf die Welt.

Die weibliche Hauptfigur, Helene, die zweite Tochter des Bauerns, wird aufgrund der Alkoholsucht in einem Heim aufgezogen und unterscheidet sich deshalb von ihrer Familie hinsichtlich Bildung und Gewohnheiten. Außerdem schämt sie sich für das Alkoholproblem ihrer Familie.

Als ein Jugendfreund ihres Schwagers auftaucht, Alfred, verlieben sich die beide ineinander. Da dieser aber aus einer gebildeteren, also „höheren“ Schicht kommt, verlässt Alfred Helene, als er von den Problemen der Familie hört. Grund dafür ist seiner Sorge um seiner Erben. (Alfred glaubt, dass Alkoholismus vererbbar ist.) Das Drama endet damit, dass Helene sich daraufhin das Leben nimmt.

Interpretation:

Wie es typisch für ein Soziales Drama ist, werden die Figuren auf ihre Schichten herabgestuft.

Neben der untersten Schicht der Mägde, Knecht und Diener, die er nur am Rand erscheinen lässt, beschäftigt Hauptmann sich hauptsächlich mit der Schicht der (neureichen) Bauern und der Intellektuellen.

Bauernsphäre:

Diese Schicht stellt er durch Krauses dar. Diese Bauernfamilie ist durch Kohlefund reich geworden und kommt mit diesem Reichtum offensichtlich nicht klar, da sie in eine Alkoholsucht fällt. Das Leben gerät aus den Fugen und das gesittete Leben wird vernachlässigt.

Intellektuellensphäre:

Diese Schicht charakterisiert Hauptmann durch Alfred Loth, einen Volkswirt mit sozialistischen Ansichten, durch Hoffmann, einen Ingenieur mit materialistischen Ansichten, und durch den Arzt Dr. Schimmelpfenning, der die idealistischen Ansichten vertritt.

Alle drei geben sind überzeugt von ihrer Meinung und glauben an ihre Ansichten.

Helene:

Helene Krause hat eine Sonderrolle in diesem Drama.

Sie entstammt zwar der Bauerfamilie, ist dort aber nicht groß geworden, kann sich nur schlecht einleben und fühlt sich auf dem Hof unwohl.

Obwohl sie in ihrem Heim eine gute Bildung genossen hat, reicht diese nicht aus, um sie als „intellektuell“ einzustufen.

Sie steht also zwischen den zwei Schichten.

Durch diese Sonderstellung, die sie einnimmt, entsteht der Konflikt, der letztendlich zu ihrem Selbstmord führt.

Günter Grass

*Glück
Ein leerer Autobus
stürzt durch die ausgesternte Nacht.
Vielleicht singt sein Chauffeur
und ist glücklich dabei.*



Leben

- 16. Oktober 1927:** Günter Grass wird in Danzig geboren.
- 1944:** Einberufung zum Luftwaffenhelfer. Im Herbst 1944 wird Grass Mitglied der Waffen-SS. Nach dem Krieg gerät er in amerikanische Gefangenschaft.
- 1947-1956:** Steinmetzlehre in Düsseldorf, Studium der Grafik und Bildhauerei, Schüler der Hochschule für Bildende Künste in Berlin.
- 1956/57:** Erste Ausstellungen von Plastiken und Grafiken. Daneben beginnt Grass, schriftstellerisch tätig zu werden (v.a. Kurzprosa, Gedichte und Theaterstücke). Mitgliedschaft in der Gruppe 47.
- 1959:** Der Roman „Die Blechtrommel“ ist sein Durchbruch: International wird er wahrgenommen und gefeiert. Es zeichnet sich durch exzessive und provokative Sprache aus. Die Danziger Trilogie belegt einerseits seine Erzählkunst und begründet andererseits seinen Ruf als politischer Moralist.
- 1983:** Mitunterzeichner des "Heilbronner Manifest" in welchem Schriftsteller, Künstler und Wissenschaftler wegen der Stationierung der Pershing-2-Raketen in der Bundesrepublik öffentlich zur Wehrdienstverweigerung aufrufen. Außerdem war Grass von 1982-93 Mitglied der SPD.
- 1997:** Gründung der Otto-Pankok-Stiftung zu Ehren seines ehemaligen Lehrers zu Gunsten der Sinti und Roma. Außerdem ist Grass zusammen mit Egon Bahr Initiator des „Willy-Brandt-Kreises“ für Menschen, „die sich die Unabhängigkeit des Denkens bewahrt haben“ (Bahr).
- 2005:** Gründung des Autorenzirkels Lübeck 05.
- 2010:** Veröffentlichung der Stasi-Akte von Grass. Seit 61 wurde er von der Stasi überwacht, nachdem er sich für einen Schriftsteller aus der DDR einsetzte und den Bau der Berliner Mauer in einem offenen Brief verurteilt hatte.

Grass war insgesamt zwei Mal verheiratet und hat sechs Kinder von drei verschiedenen Frauen. Er war einer der ersten deutschen Schriftsteller, die sich den Ereignissen des 2. Weltkriegs stellten und gilt als einer der bedeutendsten deutschen Autoren der Gegenwart.

Auszeichnungen: U.a. 1944: Großer Literaturpreis von der Bayerische Akademie der Schönen Künste, 1999: Nobelpreis für Literatur für sein Lebenswerk, seit 2005: Ehrendoktor der Universität Berlin und 2007 Ehrendoktor der Universität Danzig, 2009: Günter-Grass-Museum in Danzig, 2007: 3. Platz auf der Cicero-Liste der führenden 500 Intellektuellen in Deutschland

Werke

Dramen: z.B. Die Plebejer proben den Aufstand. Ein deutsches Trauerspiel (1966)

Lyrik: z.B. Die Vorzüge der Windhühner (1956), Gleisdreieck (1960) und Ausgefragt (1967)

Wichtigste Werke:

1. *Die Blechtrommel* (1959) wurde 1979 von Volker Schlöndorff verfilmt und war der erste deutsche Film, der einen Oscar gewann
2. In *Katz und Maus* (1961) macht Grass das Ritterkreuz lächerlich und erntete dafür Empörung in konservativen Kreisen
3. *Hundejahre* (1963) ist nach *Blechtrommel* und *Katz und Maus* das 3. Buch der Danziger Trilogie
4. *Der Butt* (1977) behandelt die Menschheitsgeschichte und das Verhältnis zwischen Mann und Frau
5. *Beim Häuten der Zwiebel* (2006) sorgte für Wirbel wegen Grass' Beichte, in der Waffen-SS gewesen zu sein

Im Krebsgang (Novelle 2002)

Inhalt

Der NSDAP-Funktionär Wilhelm Gustloff (*30.1.1895) wurde 1936 von dem Juden David Frankfurter erschossen und zählt deshalb zu den Blutzeugen. Zu Ehren Gustloffs wurde ein Kraft-durch-Freude-Schiff nach ihm benannt, das genau am 30.1.45 von dem sowjetischem U-Boot unter Alexander Marinesko versenkt wurde. An Bord der Wilhelm Gustloff waren mehr als 10000 Flüchtlinge, von denen nur wenige gerettet werden konnten. Darunter befand sich die 17-jährige und schwangere Tulla Pokriefke, die genau in dem Moment, als die Wilhelm Gustloff unterging, ihren Sohn Paul zur Welt brachte.

Paul, Journalist und Ich-Erzähler der Novelle, wird von seiner Mutter immer wieder gedrängt, das Geschehnis um das Schiff aufzuschreiben. Im Laufe seines Lebens beginnt Paul aufgrund eines in der Novelle unbekanntem Auftraggebers tatsächlich, zu recherchieren und stößt dabei auf eine interessante Website: www.blutzeuge.de. Nach einiger Zeit stellt Paul fest, dass diese sein Sohn Konrad betreibt und die Geschichte des Schiffs wieder aufarbeitet, vermutlich wegen Tullas Einfluss, denn Konrad lebt bei seiner Großmutter.

Auf seiner Website ist Konrad anonym und kann sich mit anderen Chattern über die Ereignisse um Wilhelm Gustloff austauschen, u.a. mit Wolfgang Stremplin. Zwischen Konrad und Wolfgang entwickelt sich eine Feind-Freundschaft, da sie zwar gleiche Eigenschaften, aber unterschiedliche Weltanschauung haben, v.a. zum Thema Juden, denn Wolfgang gibt vor, ein Jude zu sein. Schließlich kommt es an der Wilhelm-Gustloff-Gedenkstätte zu einem Treffen und als Wolfgang die Gedenkstätte durch Spucken schändet, erschießt Konrad ihn ohne Sinn für die Realität, genau wie Frankfurter damals Gustloff umbrachte. Später stellt sich Konrad der Polizei mit den Worten „Ich habe geschossen, weil ich Deutscher bin“. Das spiegelt das Geschehen in der Vergangenheit wider: Nachdem der echte David Frankfurter Wilhelm Gustloff erschossen hatte, stellte er sich mit den Worten „Ich habe geschossen, weil ich Jude bin“.

Paul muss schließlich entsetzt feststellen, dass sein inhaftierter Sohn nun selbst als neuer „Blutzeuge“, sprich als faschistisches Märtyrerbild im Internet gefeiert wird.

Hintergründe/ Interpretation

1. Grass beschäftigt sich sehr ausführlich mit der Wirkung der Vergangenheit auf die Gegenwart und mit deren Verarbeitung. Er schreibt gegen das Vergessen und thematisiert den Nationalsozialismus und die Frage der Schuld. Dabei verknüpft er Realität und Fiktion: Die Ermordung Wilhelm Gustloffs durch David Frankfurter und der Untergang des Schiffs Wilhelm Gustloff sind reale Ereignisse, während die Familie Pokriefke und Stremplin erfunden sind und den Untergang in der heutigen Zeit darstellen, jedoch schafft er sehr viele Parallelen zwischen Realität und Fiktion. (z.B. Wilhelm Gustloff → Konrad Pokriefke; David Frankfurter → Wolfgang Stremplin)

2. Durch „Im Krebsgang“ und auch Interviewäußerungen entfachte und nährte Grass selbst den Mythos vom Tabuthema Vertreibung, deutsche Soldatenschicksale, Bombardierung Deutschlands. Dabei trifft das keinesfalls zu, man denke nur an die Schicksale deutscher Gefangenen. Richtig ist am Mythos: das Angebot an Literatur und Film war da, es wurde aber nicht angenommen. Die Gründe sind vielfältig. Einerseits wollte man von Niederlage nichts mehr lesen, man baute Deutschland neu auf; andererseits galt es die deutschen Verbrechen aufzuarbeiten. Das Thema war nicht tabu, die Leser ignorierten es.

3. Der unbekanntem Auftraggeber „Der Alte“ ist vermutlich Grass selbst, auch in Paul Pokriefke kann man Grass erkennen.

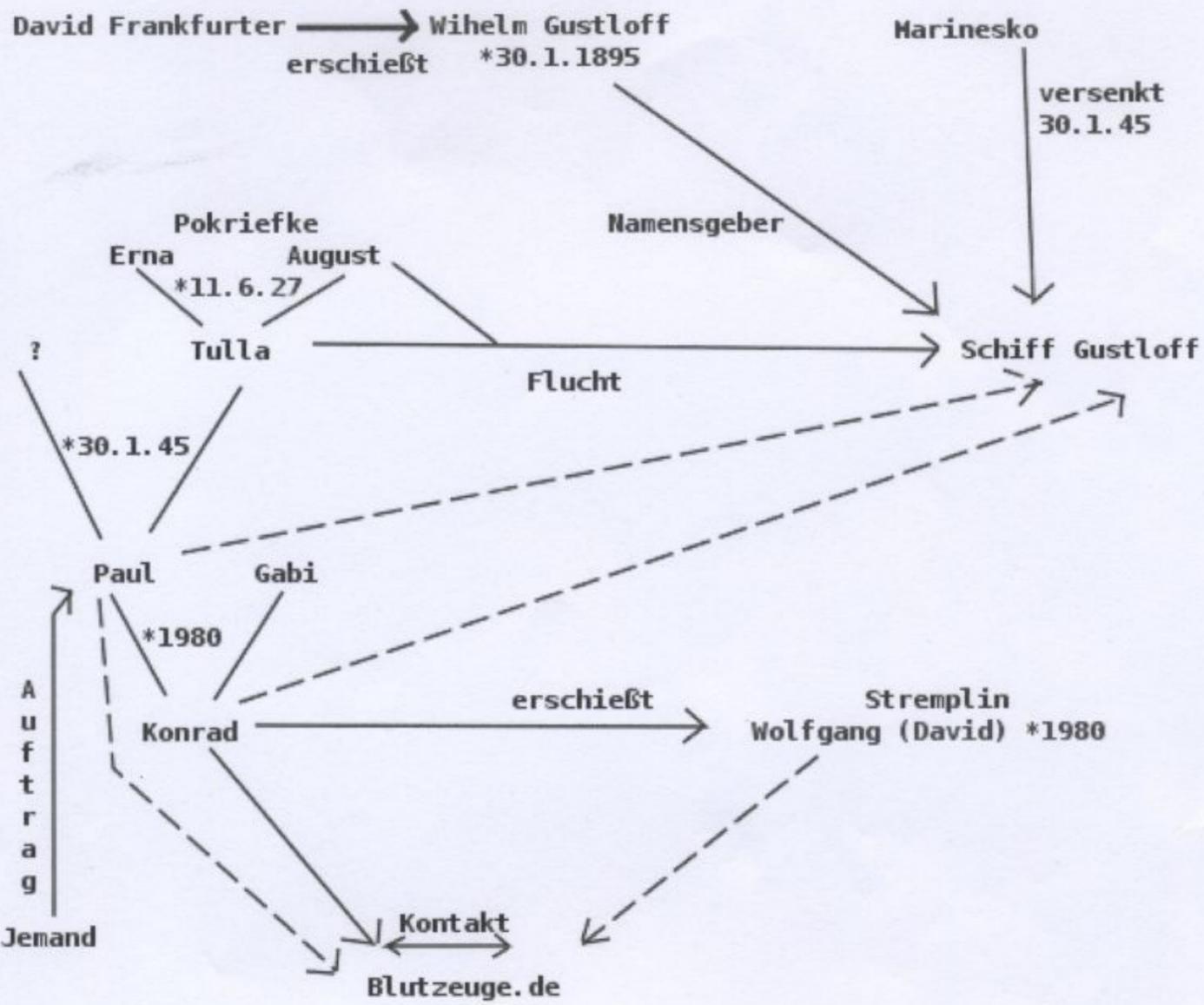
4. Im Krebsgang: „... oder ob ich der Zeit eher schrägläufig in die Quere kommen muss, etwa nach Art der Krebse, die den Rückwärtsgang seitlich ausscherend vortäuschen, doch ziemlich schnell vorankommen.“

Quellen:

<http://www.bz-berlin.de/archiv/guenther-grass-wichtigste-werke-article318312.html>

<http://www.hdg.de/lemo/html/biografien/GrassGuenter/index.html>

http://de.wikipedia.org/wiki/Im_Krebsgang



Ingeborg Bachmann

war eine der bedeutendsten deutschsprachigen Schriftstellerin des 20. Jahrhunderts

„Meine Existenz ist eine andere, ich existiere nur, wenn ich schreibe“
(Zitat Ingeborg Bachmann)

- 1926 Ingeborg wird in Klagburg als älteste Tochter eines Schuldirektors geboren
- Von 1938 bis 1944 besuchte sie das Ursulinen-Gymnasium in Klagfurt, wo sie ihr Abitur schafft und erste Gedichte schreibt.
- 1945 bis 1950 studiert sie Philosophie, Psychologie und Germanistik in Graz und Wien
- Sie beginnt als Lektorin und Redakteurin bei einem Wiener Sender und verfasst ihr erstes Hörspiel „Ein Geschäft mit Träumen“
- 1952 gelingt ihr der literarischer Durchbruch mit ihrer Lyrik bei der „Gruppe 47“
- 1953 bekommt sie für ihren Gedichtband „Die gestundete Zeit“ den Literaturpreis. Im Anschluss lebt Bachmann als freie Schriftstellerin in Italien und veröffentlicht mehrere Artikel unter dem Pseudonym Ruth Keller in der „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung“.
- Sie veröffentlicht mehrere Gedichtbände und Hörspiele und hat wechselnde Wohnsitze in Zürich und Rom
- 1964 bekommt sie den „Georg Büchner Preis“ verliehen
- 1971 Veröffentlichung ihres ersten Romans "Malina", der wie nachfolgende Romane und Erzählungen frauenspezifische Themen behandelt. In diesem Fall beschreibt sie eine Frau, deren Selbstverwirklichung an einem egozentrischen Partner scheitert.
- 1973 am 17. Oktober stirbt Ingeborg Bachmann in Rom an den Folgen schwerer Brandverletzungen

Weitere Preise:

- Großer Österreichischer Staatspreises für Literatur
- Anton-Wildgans-Preis
- Deutscher Kritikerpreis

„Im Himmel und auf Erden“

eine kurze Erzählung von Ingeborg Bachmann

die Kurzgeschichte von Ingeborg Bachmann wurde 1949 in der „Wiener Tageszeitung“ veröffentlicht.

Inhalt:

In der Geschichte geht es um das junges Paar Justin und Amelie. Justin der große Geldprobleme hat schlägt Amelie in einem Streit. Daraufhin gibt Amelie ihm ihr ganzes Ersparnes. Justin nimmt das Geld und verschwindet. Als er wiederkommt ist das Geld weg und er bittet Amelie um einen Gefallen, der darin besteht verstecktes Diebesgut zu holen, was Amelie aber nicht weis. Sie erfüllt ihm den Wunsch und beschafft die Beute. Als darauf hin die Polizei am nächsten morgen an der Tür klingelt und Amelie begreift, was sie für Justin besorgt hat springt sie aus dem Fenster, woraufhin sie stirbt.

Die Geschichte handelt von einseitiger Liebe, die sogar bis hin in den Tod reicht. Amelie nimmt die Schuld Justins auf sich in dem sie sich umbringt.

Kritiker finden das Werk überzeichnet und sprechen sich negativ darüber aus.

Ingeborg Bachmann schrieb viele Essays und Kurzgeschichten, aber auch Opern und Gedichte. Meist nach bereits existierenden Vorlagen.

Sie selbst hatte nur eine länger währende Beziehung und keine Kinder.

„Im Himmel und auf Erden“

die kurze Erzählung von Ingeborg Bachmann

die Kurzgeschichte von Ingeborg Bachmann wurde 1949 in der „Wiener Tageszeitung“ veröffentlicht.

Inhalt:

In der Geschichte geht es um die junge Frau Justine und Amalie. Justine hat große Geldprobleme und schließt Amalie in einem Streit. Justine gibt Amalie zum Glück ein Exponat. Justine nimmt das Geld und verschwindet. Amalie ist verärgert und er bittet Amalie um einen Korb, der darin einen verpackten Korb enthält. Amalie war Amalie aber nicht wie sie dachte. Sie wollte ihm den Korb und beschaffte die Kasse. Amalie hat die Posten am nächsten Morgen an die Tür für den Korb und Amalie bekommt sie für den Korb bezahlt hat er sagt sie nur den Korb. Amalie ist nicht glücklich.

Die Geschichte handelt von einer jungen Frau, die sagt, sie ist in den Tod gegangen. Amalie sagt die Kasse hat sich in dem Korb versteckt.

Romantik

Allgemeines:

- um 1790-1850
- Besonders in bildender Kunst (1790–1840), der Literatur (1795–1848) und der Musik (Kernphase 1820–1850) zu erkennen
- Unterepochen der Romantik in der Literatur:
 - Frühromantik (ca. 1795–1804)
 - Hochromantik (ca. 1804–1815)
 - Spätromantik (ca. 1815–1848)
- Begriff: „in lingua romana“ („in romanischer Sprache“)
- Abwendung von der Antike und von klassischen Vorbildern
- Hinwendung zur eigenen Kultur (Sagen- und Mythenwelt des Mittelalters)
- Romantik entstand als Reaktion auf die Vernunft der Aufklärung und die Industrialisierung
- Im Vordergrund stehen Empfindungen wie Sehnsucht, Mysterium und Geheimnis
- Lebenseinstellung gegen Rationalismus und für das Gefühl und das Wunderbare

Ausbreitung:

- **Französische Revolution** und Napoleonische Kriege
=> Es waren Helden gesucht und romantische Wünsche entfachten die Phantasie
- Wirtschaftlicher Aufschwung und der damit verbundene höhere Wohlstand ermöglichten es den Bürgern, sich mehr Bücher, Musikinstrumente oder Theater- und Konzertkarten zu leisten
=> Gestiigere Bildung der Bürger
=> Kunst und Literatur

Motive und Symbole der Romantik:

- Sehnsucht => Wander- und Reisemotiv, Fernweh (Aus dem Leben eines Taugenichts, Eichendorff)
- Liebe (33 Gedichte, Heinrich Heine)
- Natur in idealisierter Form (Nacht und Winter, Adelbert von Chamisso)
- Nacht => Verschmelzung der Sinneseindrücke (Mondnacht, Eichendorff)
- Unheimliches, Numinöses => Schauerromantik (Schneewittchen, E.T.A. Hoffmann)
- Die Blaue Blume
- Politische Motive: Weltflucht, Nationalismus und Gesellschaftskritik

Die Blaue Blume:

- „Die blaue Blume ist aber das, was jeder sucht, ohne es selbst zu wissen, nenne man es nun Gott, Ewigkeit oder Liebe.“ Ricarda Huch
- Zentrales Symbol für die Sehnsucht
- Romantische Suche nach innerer Einheit, Heilung und Unendlichkeit
- Blau ist die Farbe von grenzenlosen Dingen - die Farbe des Wassers und die Farbe des Himmels, entfernte Berge

Progressive Universalpoesie:

- Kein vorbestimmtes Schema für die Erschaffung literarischer Werke mehr
- Der Künstler wird als frei schaffendes Genie betrachtet
- Die drei aristotelischen Einheiten von Raum, Zeit und Handlung verloren an Bedeutung
=> Unfertige Handlungsstränge

Romantische Ironie:

- Der Autor steht über seinem Werk
- Er kann Stimmungen, Bilder oder Geschichten abrupt zerstören und übermenschlich verändern

Klassik und Romantik im Vergleich:

Klassik:

- Streben nach Vernunft, Vollendung, Ruhe, fester Ordnung, Klarheit, Maß und Harmonie zwischen Gefühl und Verstand
- Aufgabe der Dichter: Erziehung des Volkes

Romantik:

- Drang nach Unendlichkeit, Leidenschaftlich-Bewegtem, Dunklem, maß- und regellosem Sprengenwollen aller Grenzen, will Herrschaft der frei schöpferischen Phantasie. Grenzen des Verstandes, Grenzen zwischen Wissenschaft und Poesie und zwischen den einzelnen Dichtungsgattungen sprengen
- Streben nach einer „Universalpoesie“, die gleichzeitig Wissenschaft, Religion und Dichtung ist; will Grenzen zwischen Traum und Wirklichkeit niederreißen; will die ganze Welt „romantisieren“ und fordert völlige Subjektivität, Individualisierung, Freiheit und Unabhängigkeit und eine weltoffene, ewig unfertige Dichtungsform; Vorliebe für das Traumhafte, Wunderbare, Unbewusste, Übersinnliche.
- Aufgabe der Dichter: Entführung aus dem Alltag in Traumwelten

Vertreter der Romantik:

Brüder Grimm: Märchen und Sagen, Anfänge der Germanistik

Heinrich Heine: 33 Gedichte

E.T.A. Hoffmann: Der Sandmann, Das Fräulein von Scuderi

Heinrich von Kleist: Die Marquise von O...; der zerbrochene Krug

Adelbert von Chamisso: Frauen-Liebe und Leben

Joseph von Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts

Quellen:

<http://www.pohlw.de/literatur/epochen/romantik.htm>

<http://www.literaturwelt.com/epochen/romantik.html>

„Der Vorleser“ Bernhard Schlink



Der Autor: Bernhard Schlink

- 1944 in Bielefeld geboren, aber in Heidelberg aufgewachsen
- Vater war auch gelehrter Mann, Theologe
- mit 8 Jahren bereits erstes Drama „Der Brudermord“ geschrieben
- mit 14 Jahren schon Sonett über seine erste unglückliche Liebe verfasst
- studierte in Berlin und Heidelberg Jura
- arbeitete als wissenschaftlicher Assistent an den Universitäten Heidelberg, Darmstadt, Bielefeld, Freiburg
- heute ist er Professor der Rechtswissenschaft in Berlin und Bonn und Verfassungsrichter in Nordrhein-Westfalen
- politisch engagierte er sich bei der SPD im Verfahren um den Abtreibungsparagrafen 218 vor dem Bundesverfassungsgericht
- sein Roman „Der Vorleser“ wurde in 30 Sprachen übersetzt und war das erste deutsche Buch, welches auf den ersten Platz der New-York-Times-Bestsellerliste schaffte
- bei den meisten seiner Romane handelt es sich um Krimis, welche durch raffiniert gebaute Geschichten gekennzeichnet sind
- seine Romane sind voller deutscher Geschichte

Der Inhalt:

Wenn wir uns öffnen
 du dich mir und ich dir mich,
 wenn wir versinken
 in mich du und ich in dich,
 wenn wir vergehen
 du mir in und dir in ich

Dann
 bin ich ich
 und bist du du

Hanna Schmitz hilft dem 15jährigen Schüler Michael, der sich in ihrem Hauseingang übergibt. Nach seiner Krankheit besucht Michael Hanna um sich zu bedanken, in ihrer Wohnung beobachtet er sie beim Umkleiden. Er beginnt damit, erotische Fantasien zu entwickeln, in deren Mittelpunkt die deutlich ältere Frau steht. Immer wieder geht er zu ihr. Es folgt das Unvermeidliche: Beim Kohlenholen für Hanna hat Michael sich beschmutzt. Die Frau lässt ihm ein Bad ein und es kommt zum Austausch von Zärtlichkeiten, die in einer sexuellen Begegnung enden. Michaels Denken und Fühlen dreht sich ausschließlich um Hanna. Als diese bemerkt, dass er die Schule vernachlässigt, macht sie den regelmäßigen Schulbesuch zur Bedingung, dass die Affäre weitergehen kann. Michael liest ihr bei den weiteren Treffen häufig vor.

Nach einiger Zeit lernt er eine Mitschülerin kennen, an der er sehr interessiert ist. Er distanziert sich von Hanna. Aber er bekommt sie nicht völlig aus seinen Gedanken. Beim Versuch, sie erneut zu besuchen stellt er fest, dass Hannah unbekannt verzogen ist.

Jahre später, während seines Studiums, besucht Michael einen Prozess gegen Verbrecher aus der Nazi-Zeit. Eine der KZ-Wärterinnen ist Hanna. Obwohl Hanna die ihr zur Last gelegten Verbrechen gesteht, glaubt Michael nicht an ihre Schuld. Er weiß inzwischen, dass Hanna Schmitz Analphabetin ist und den Bericht, den man ihr vorhält, nicht geschrieben haben kann. Hannah wird zu lebenslanger Haft verurteilt.

Michaels Ehe scheitert, weil er sich innerlich nicht von Hannah gelöst hat. Er schickt ihr Kassetten ins Gefängnis, auf denen er ihr vorliest. Als Hanna entlassen werden soll bittet ihn die Gefängnisleitung, Hanna zu helfen. Er fährt am Entlassungstag zum Gefängnis um sie abzuholen, aber Hanna hat sich an diesem Tag umgebracht.

Auf Hannas Wunsch hin bekommt er ihr ganzes Ersparnes und spendet es schließlich einer jüdischen Organisation zur Bekämpfung des Analphabetismus.

Der Film:

- Regisseur: Stephen Daldry (Oscar-Nominiert und mehrfach preisgekrönt)
- Erschienen: 1995, seitdem in 40 Sprachen übersetzt und national und international vielfach ausgezeichnet -> in Deutschland erschienen: Feb.2009
- Hauptrollen: Kate Winslet (Oscar für beste Hauptdarstellerin) und Ralph Fiennes
- Titelrolle: deutscher Shootingstar David Kroos
- Weitere Schauspieler: Bruno Ganz, Lena Olin, Burghart Klaußner, Hannah Herzsprung, Karoline Herfurth, Matthias Habich und viele andere

Die Quellen:

<http://www.ratsgymnasium-gladbeck.de/schuelerprojekte/dervorleser/biographie.htm>

<http://www.pro-und-kontra.info/inhaltsangabe/inhaltsangabe-der-vorleser/>

<http://dervorleser-film.de/>

Robert Schneider

- Schneider ist ein österreichischer Schriftsteller
- geboren am 16. Juni 1961 in Bregenz
- im Alter von zwei Jahren wurde er von einem Ehepaar adoptiert
- von 1981 bis 1986 studierte Schneider Komposition, Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte in Wien, brach sein Studium aber ab um Schriftsteller zu werden
- 1992 veröffentlichte er seinen ersten Roman „Schlafes Bruder“, dieser Roman war sehr erfolgreich und wurde in viele Sprachen übersetzt
- 1988 erschien dann sein zweiter Roman „Die Luftgängerin“
- dieser Roman wurde allerdings sehr schlecht kritisiert
- er zog für kurze Zeit nach New York und schrieb dort seinen dritten Roman „Die Unberührten“, den er 2000 veröffentlichte
- weitere Romane von ihm sind „Kristus“, „Schatten“ und „Die Offenbarung“, außerdem veröffentlichte er eine Novelle „Der Papst und das Mädchen“ und ein Theaterstück „Dreck“
- Schneider zog sich aus der Öffentlichkeit zurück, seit 2007 hat er nichts neues veröffentlicht
- Für seine bisherigen Werke erhielt er zahlreiche Auszeichnungen



Hyfua--
R

Bertolt Brecht

Lebenslauf:

- Am 10. Februar 1898 wird Eugen Berthold Friedrich Brecht in Augsburg geboren
- Besuchte von 1908-1917 das Realgymnasium in Augsburg, schloss im 1. Weltkrieg mit dem Notabitur ab
- Poetisches Talent zeigt sich früh, schrieb bereits 1913 an seinem Tagebuch „Ich muss immer dichten“
- 1914 nach Kriegsbeginn veröffentlicht er seine „Augsburger Kriegsbriefe“
- 1917-1918 studierte er an der Ludwig- Maximilians Universität in München Philosophie, Medizin und Literatur
- 1918 musste er sein Studium wegen dem Dienst als Sanitätssoldat unterbrechen, machte ihn später zum erbitterten Kriegshasser
- 1916 lernte er seine Jugendliebe Paula Banholzer kennen, hatten einen gemeinsamen Sohn Frank Banholzer, hatte noch zwei weitere Ehefrauen
- 1921-1923 reiste er oft nach Berlin um Kontakte zu knüpfen
- 1924 zog er ganz nach Berlin
- 1926 entwickelte sich die Bildung seines epischen Theaters
- 1933 begannen Nationalsozialisten seine Werke zu verbieten und zu verbrennen, er flüchtete mit seiner Familie nach Dänemark
- 1935 wurde ihm die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt
- 1941 zog er in die USA, Kalifornien, fiel ihm aber schwer Fuß zu fassen
- 1942 reiste er nach Zürich
- 1948 wurde ihm wieder die Einreise nach Ost-Berlin gewährt, schaffte es dort wieder im Theaterbetrieb Fuß zu fassen
- 1954 eröffnete Brecht das Theater am Schiffbauerdamm in Berlin und wurde Vizepräsident der deutschen Akademie der Künste
- Am 14. August 1956 verstarb Bertolt Brecht an den Folgen eines Herzinfakts

Werke:

Lyrik: z.B. Lieder, Gedichte, Chöre (1939) oder Die Erziehung der Hirse (1952)

Erzählende Dichtung: z.B. Kalendergeschichten (1949); Die Geschäfte des Herren Julius Caesar (1949); Flüchtlingsgespräche (1961)

Bühnenstücke: z.B. Baar (1918); Trommeln in der Nacht (1919); Mann ist Mann (1926); Die heilige Johanna der Schlachthöfe (1929/30); Die Dreigroschenoper (1928)

Die Dreigroschenoper

Inhalt:

Die Dreigroschenoper spielt im Milieu der Verbrechervorstädte Londons, Soho und Whitechapel. Das waren und sind es auch heute noch Zufluchtstellen der ärmsten und nicht immer durchsichtigen Schichten der Londoner Bevölkerung.

Jonathan Peachum ist der Chef einer Bettlerbande und schlägt auf seine Weise aus dem Elend Kapital. Er staffiert gesunde Menschen künstlich zu Krüppeln und schickt sie zum Betteln, um aus dem Mitleid der wohlhabenden Stände seinen Profit zu ziehen. Dies macht er nicht aus angeborener Schlechtheit, „Ich befinde mich auf der Welt in Notwehr“ ist sein Grundsatz. Peachum hat in der Londoner Verbrecherszene nur einen ernsthaften Gegner, den jungen Gentleman Macheath. Dieser hat die Tochter von Peachum entführt und auf eine überaus groteske Weise in einem Pferdestall geheiratet. Als Peachum davon erfährt, denn es schmerzt ihn mehr aus sozialen Gründen als aus moralischen, beginnt ein Krieg auf Tod und Leben mit Macheath und seiner Gaunerplatte. Dessen Hin- und Her bildet den Inhalt der Dreigroschenoper und schließlich wird Macheath doch noch vom Galgen gerettet und in einem großen, etwas parodistischen Openschluss geht die ganze Affäre gut aus.

Entstehungsgeschichte:

- Ausgangspunkt liefert das englische Stück „The Beggar's Opera“ von John Gay
- Brechts Frau Helene Weigel wird darauf aufmerksam und informiert Elisabeth Hauptmann, diese besorgt sich die englische Fassung und übersetzt sie ins Deutsche
- Zunächst ist Brecht nicht interessiert, erst als es das Eröffnungstück der Theatersaison 1928/29 in Berlin werden soll
- Die Musik komponierte Kurt Weill mit dem Brecht schon des öfteren zusammen gearbeitet hatte
- Formal stellt „Die Dreigroschenoper“ den Urtypus einer Oper da: enthält sowohl Elemente aus der Oper, als auch Elemente des Dramas

„Ich verstehe nichts vom Operettengewerbe und man sollte keine Kunst in dasselbe investieren. Was die Dreigroschenoper betrifft, so ist sie- wenn nichts anderes- eher ein Versuch, der völligen Verblödung der Oper entgegenzuwirken. Die Oper scheint mir bei weitem dümmer, wirklichkeitsferner und in der Gesinnung niedriger als die Operette.“

Bertholt Brecht, 1929

Constanze Berlin, Q12

8. Februar 2012

Wolfgang Borchert

Kurzbiografie:

20. Mai 1921 geboren in Hamburg als Sohn eines Volksschullehrers und einer Mundartautorin

1936 erste Gedichte

1939 Buchhändlerlehre; Ende 1940 abgebrochen, anschließend Schauspielunterricht

1941 Schauspieler an der Landesbühne Ost-Hannover; für den Kriegsdienst eingezogen: Soldat im 2. Weltkrieg an der Ostfront (Winterkrieg in Russland)

1942 schwere Verwundung; Gelbsucht, Diphtherie; wegen Denunziation (Verrat/Verleumdung) und Defätismus (Resignation/Mutlosigkeit) angeklagt, wird jedoch freigesprochen; „Frontbewährung“ an der Ostfront; erneute Krankheit

1943 aus der Armee entlassen; Arbeit als Kabarettist; Verhaftung wegen einer Parodie auf den Propagandaminister Joseph Goebbels

1944 Aufgrund defätistischer Äußerungen zu neun Monaten Haft in Berlin Moabit verurteilt; vorzeitige Entlassung zur „Bewährung“ an der Front

1945 nach Flucht aus französischer Kriegsgefangenschaft Rückkehr nach Hamburg; inzwischen schwerkrank; Regieassistent am Hamburger Schauspielhaus

1946 Veröffentlichung seiner 1940-45 geschriebener Gedichte

1947 als unheilbar Kranker schreibt er innerhalb einer Woche das Kriegsheimkehrerdrama „Draußen vor der Tür“

1947 Kuraufenthalt in der Schweiz, wo er am 20. November schließlich mit 26 Jahren stirbt

Weitere Werke: Erzählungen z.B. „An diesem Dienstag“ (1947), „Die Hundebblume“ (1947)

Bedeutung: Borchert gilt als Wegbereiter der deutschen Nachkriegsliteratur/Trümmerliteratur. In seinen Kurzgeschichten erzählt er realistisch und symbolisch überhöht von Menschenschicksalen während und nach dem 2. Weltkrieg.



Kurzgeschichte: Nachts schlafen die Ratten doch

Inhalt: In der Trümmerwüste einer zerstörten deutschen Stadt döst ein Junge am Ende des Zweiten Weltkriegs vor sich hin. Auf einmal steht ein krummbeiniger, älterer Mann vor ihm und fragt, was er hier tue. Er passe auf, antwortet der Junge, will aber nicht sagen, worauf.

Der Mann erzählt von seinen Kaninchen, bietet dem Neunjährigen an, sie ihm zu zeigen. Der Junge würde gerne, muss aber aufpassen. Als der Mann sich zum Gehen wendet, verrät der Junge doch noch sein Geheimnis: Er passe auf, dass die Ratten seinen vierjährigen Bruder nicht anfressen. Die Leiche liege noch unter dem von einer Bombe getroffenen Haus. Er passe immerzu auf, tags und nachts. Sein Lehrer habe ihn dazu angewiesen.

Nachts schlafen die Ratten, sagt der Mann, der Junge könne ruhig nach Hause gehen. Es ist Abend, und so verspricht der Mann, dem Jungen ein kleines Kaninchen mitzubringen, wenn es dunkel wird. Und dann würde er den Jungen nach Hause begleiten, um seinem Vater zu sagen, wie so ein Kaninchenstall gebaut wird.

Ausschnitt:

Das hohle Fenster in der vereinsamten Mauer gähnte blaurot voll früher Abendsonne. Staubgewölke flimmerten zwischen den steilgerekten Schornsteinresten. Die Schuttwüste döste.

Er hatte die Augen zu. Mit einmal wurde es noch dunkler. Er merkte, dass jemand gekommen war und nun vor ihm stand, dunkel, leise. „Jetzt haben sie mich!“, dachte er. Aber als er ein bisschen blinzelte, sah er nur zwei etwas ärmlich behoste Beine. Die standen ziemlich krumm vor ihm, dass er zwischen ihnen hindurchsehen konnte. Er riskierte ein kleines Geblinzel an den Hosenbeinen hoch und erkannte einen älteren Mann. Der hatte ein Messer und einen Korb in der Hand. Und etwas Erde an den Fingerspitzen.

„Du schläfst hier wohl, was?“, fragte der Mann und sah von oben auf das Haargestrüpp herunter. Jürgen blinzelte zwischen den Beinen des Mannes hindurch in die Sonne und sagte: „Nein, ich schlafe nicht. Ich muss hier aufpassen.“ Der Mann nickte: „So, dafür hast du wohl den großen Stock da?“

„Ja“, antwortete Jürgen mutig und hielt den Stock fest.

„Worauf passt du denn auf?“

„Das kann ich nicht sagen.“ Er hielt die Hände fest um den Stock.

„Wohl auf Geld, was?“ Der Mann setzte den Korb ab und wischte das Messer an seinen Hosenbeinen hin und her.

„Nein, auf Geld überhaupt nicht“, sagte Jürgen verächtlich. „Auf ganz etwas anderes.“ „Na, was denn?“

„Ich kann es nicht sagen. Was anderes eben.“ [...]

Quellen:

- www.leixoletti.de
- Abitur- Wissen Deutsch; Deutsche Literaturgeschichte von Claus Gigl; Stark- Verlag
- Geo- Themenlexikon; Literatur; Schriftsteller, Werke, Epochen

Film im 3. Reich

- Medium Film als wirksames Werbemittel (Propaganda!) für nationalsozialistische Weltansichten
- Wichtige politische Maßnahmen:
Unterstellung der Filmindustrie unter das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda
 - Umstrukturierung der Filmwirtschaft durch staatliche Eingriffe:
Ausbau zu einer schlagkräftigen Propagandaindustrie
 - Filmzensur; Verbot der Filmkritik; Berufsverbote in der Filmbranche für unerwünschte Personen, wie Juden
- Die Nationalistische Medienpolitik setzte vor allem auf die emotionale Wirkung, die das Ansehen von Spielfilmen und Wochenschauen in großen, vollbesetzten Kinosälen auf den einzelnen Menschen ausübte

Filmpropaganda

- Offene Propaganda v.a. in Wochenschauen, Lehr- und Dokumentarfilmen
- Unterrichtsfilm, die an Unis und Schulen eingesetzt wurden, dienten v.a. der direkten Verbreitung zentraler Elemente der nationalsozialistischen Ideologien (z.B. Rassenlehre)

Beispiele für Propagandafilme

- Der ewige Jude (Doku)
- Kolberg
- Hitlerjunge Quex



Unterhaltungsfilme

- Der Mehrzahl der NS-Spielfilme war kaum offene NS-Propaganda nachzuweisen, allerdings muss man daran denken, dass Spielfilme im Kino immer mit einem Beiprogramm aus Wochenschau und Dokumentarfilm gezeigt wurden
 - Unterhaltungsfilme sollten mit ihrer Illusion einer heilen Welt (Happy End) auch in scheinbar aussichtslosen Situationen in den letzten Kriegsjahren für eine gewünschte Ablenkung vor der Alltagsrealität des Krieges sorgen

Beispiele für Unterhaltungsfilme

- Feuerzangenbowle (Komödie)
- Auf Wiedersehen, Franziska! (Mischung aus Propaganda und Unterhaltung)
- Romanze in Moll (Oppositionsfilm)

Quellen: <http://akademische-blaetter.de/kultur/film-und-fernsehen/film-im-nationalsozialismus>
http://de.wikipedia.org/wiki/Nationalsozialistische_Filmpolitik



Heinrich Heine

*13.12.1797 +17.2.1856

- In Düsseldorf als ältester Sohn einer jüdischen Familie geboren unter dem Namen Harry Heine
- 1814: Abschluss des Gymnasiums in Düsseldorf ohne Reifezeugnis, Wechsel auf die Handelsschule
- 1815: Beginn einer kaufmännischen Lehre
- 1817: Veröffentlichung seiner ersten Gedichte „Hamburgs Wächter“ unter einem Pseudonym
- Ab 1822: Verschiedene Reisen durch Deutschland aber auch nach Polen, England und Italien
- 1825: Übertritt zum evangelischen Glauben und Übersiedelung nach Hamburg, ab jetzt nur noch freier Schriftsteller
- 1826: Begegnung mit Julius Campe, ab jetzt sein Hauptverleger
- 1827: Erscheinung von „Buch der Lieder“, publikumswirksamstes Werk, zu seinen Lebzeiten schon 13 Auflagen
- 1831: Übersiedelung nach Paris, Korrespondent für deutsche Zeitungen und Zeitschriften
- 1834: Begegnung mit Mathilde, Heirat im August 1841
- 10.12.1835: Verbot aller Schriften des Jungen Deutschland vor allem die von Heine und seinem Verlag Hoffmann und Campe durch die Deutsche Bundesversammlung
- 1844: Erscheinung von „Deutschland-Ein Wintermärchen“
- 1848 Zusammenbruch im Louvre, ab diesem Zeitpunkt Krankenlager „Matrazengruft“ in der Avenue Matignon
- 1849- 1854: Arbeit an weiteren verschiedenen Werken, z.B. Doktor Faust, Memorien
- 17.02.1856: Tod in Paris

Deutschland. Ein Wintermärchen

Im Herbst 1843 kehrte Heine nach 12jährigem Exil in Paris zum ersten Mal wieder nach Deutschland zurück, um dort seine Mutter zu besuchen.

Nach seiner Rückkehr nach Paris, im Januar 1844, verfasste Heine das durch viele Eindrücke der Reise angeregte Vers - Epos "Deutschland. Ein Wintermärchen". Es handelt sich dabei um eine poetische Reisedokumentation und gleichzeitig um eine politische Satire über die Zustände in Deutschland in der Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Im April 1844 war das Werk fertiggestellt und sollte veröffentlicht werden. Da aber die Zensur eine Druckerlaubnis erteilen musste, veranlasste Heines Verleger Julius Campe, einige Änderungen und Abschwächungen. Im Oktober 1844 wurde das Werk als Separatausgabe endlich gedruckt und auch ausgeliefert.

Die Dichtung besteht aus einem Vorwort und 27 Kapiteln, Erzähler ist das lyrische Ich

Die Verse 1 und 3 weisen je vier, die Verse 2 und 4 jeweils drei Hebungen auf, der Versschluss ist abwechselnd männlich und weiblich; zweiter und vierter Vers reimen miteinander.

Inhalt:

Heine kommt aus Paris, und schon das erste Kapitel seines Reiseberichtes schildert die Borniertheit und Feindseligkeit der preußischen Beamten bei seinem Grenzübertritt.

Aachen ist für ihn eine Stadt, die für die alten, versteinerten Erinnerungen an Karl des Großen lebt und im romantischen Mittelalter verharrt. Schnell verlässt der Dichter diesen steifen und verstaubten Ort, begibt sich nach Köln.

Hier erwartet ihn allerdings - angesichts des Domes, wie in Aachen - eine weitere üble Seite der Vergangenheit. Kölns Einwohner geben sich im Gespräch mit dem Reisenden auch nicht freudiger: Nationalgedanke, Franzosenhass und deutschtümelnd. Für seine Ideen und seine Dichtung findet er kein Verständnis und Unterstützung.

Entsetzt flieht der Dichter. Die Reise geht durch den Teutoburger Wald, über Hagen und Paderborn.

Nach Minden und Harburg erreicht er schließlich Hamburg, wo er seine Mutter besuchen möchte. Die aufblühende Stadt bietet keine Alternative zum kleinbürgerlich Rest des Landes. Vorsichtig und pessimistisch entzieht sich der Dichter seiner Mutter, wann immer sie über seine Einstellung zu Gegenwart und Politik zu sprechen beginnt.

Als krönender Abschluss begegnet ihm noch die Schutzgöttin Hamburgs, Hammonia, die ihm die Zukunft Deutschlands offenbart.

<http://www.heinrich-heine.net/zeit2.htm>

<http://www.referate10.com/referate/Biographien/18/Heine-Heinrich-reon.php>

Expressionismus (1910-1925)

Literatur

Begriff: lat.: expressio (=Ausdruck) → „Ausdruckskunst“

Drei Phasen: Frühexpressionismus 1910-1914
Kriegsexpressionismus 1914-1918
Spätexpressionismus 1918-1925

Die drei wichtigsten Einflüsse für die expressionistischen Autoren:

- Darwinismus
- Kulturpessimismus Nietzsches
- Psychoanalyse Freuds

Die expressionistische Literatur wendet sich vom Traditionellen ab und den neuen Formen und Themen der Moderne zu.

Sprache: extrem subjektiv, durch Ekstase und Pathos gekennzeichnet, grammatische Normen werden oft gebrochen, hoher Metapherngebrauch, große Farbsymbolik, hässliche/schockierende Elemente, Neologismen

Typische Themen: Angst, Tod, Wahnsinn, Melancholie, Krieg

Es entsteht beim Lesen eine unwirkliche Welt, dem Schriftsteller geht es aber nicht um die Wirklichkeit sondern um die Wahrheit.

Ernst Toller

1893 am 1.12. in Polen als Sohn eines jüdischen Kaufmannes geboren

1914: studiert Jura in Grenoble, meldet sich kurz darauf als Freiwilliger für den Ersten Weltkrieg

1917: wird aus gesundheitlichen Gründen vom Kriegsdienst freigestellt und setzt sein Studium in München fort

1918: wird wegen Beteiligung am Muntionsarbeiterstreik festgenommen, kurz darauf in die Psychiatrie zwangseingewiesen

Im November wird er zweiter Vorsitzender des Zentralrats der Bayerischen Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte.

1919: Vorsitzender der bayrischen USPD; Wegen Hochverrat wird er zu fünf Jahren Festungshaft verurteilt.

1920-1924: Während seiner Haft schreibt er „Masse-Mensch“ und „der deutsche Hinkemann“.

1933: Ausbürgerung durch Nationalsozialisten → Aufenthalt in der Schweiz

1934: Übersiedlung nach London, anschließend in die USA

1939: Tollers letzte große Veröffentlichung: Drama „Pastor Hall“

Am 22. Mai 1939 nimmt sich Ernst Toller im Alter von 46 Jahren in New York das Leben.



Masse-Mensch

„Masse-Mensch“ von Ernst Toller ist ein in sieben Bildern geschildertes Drama, das am 15. November 1929 Uraufführung im Stadttheater Nürnberg hatte. Es entstand 1919 während seiner fünfjährigen Festungshaft. Das Stück reagiert auf die revolutionären Ereignisse des Jahres 1919 und wurde „wegen Aufreizung zum Klassenhaß“ verboten. Der Bindestrich zwischen „Masse“ und „Mensch“ verweist auf die Bezogenheit sowie die Entgegensetzung von Kollektiv und Individuum.

Inhalt:

Eine bürgerliche Frau, Sonja Irene L., solidarisiert sich mit dem revolutionären Proletariat und tritt aktiv für die Befreiung und Verbrüderung aller Menschen ein. Blutigen Klassenkampf jedoch lehnt sie ab. Ihr Mann, der gemeinsame Sache mit den Herrschenden macht, droht, sie ihrer staatsfeindlichen Umtriebe wegen zu verlassen. Die Frau zögert nicht, ihre Liebe zu ihm den vordringlicheren Interessen der »Masse« zu opfern. - Ein Traumbild zeigt den makabren Tanz der Börsenspekulanten, die Krieg und Ausbeutung des Proletariats als Geschäft betreiben. - Die Frau ruft die Masse auf, durch Streik andere, bessere Zustände zu erzwingen. Ein »Namenloser«, die Verkörperung der verhetzten, blind aggressiven Masse, fordert die Revolutionäre jedoch zu gewaltsamen Aktionen auf. Seine Thesen finden Anklang bei allen; sogar die Frau folgt seinem Appell, weil sie als einzelne sich der Masse gegenüber im Unrecht glaubt. - Das zweite Traumbild zeigt eine Zukunftsvision der Frau: Sie erlebt die Hinrichtung ihres eigenen Mannes durch die Revolutionäre. - Daraufhin sagt sie sich von der Masse los, überzeugt davon, daß Gewalt nur neue Gewalt hervorbringe und deshalb im Widerspruch zu den humanen Zielen der Revolution stehe. - Als sie, noch während des Aufstands, Blutvergießen verhindern will, wirft ihr der Namenlose Verrat vor; er ist bereit, für eine bessere Zukunft auch Menschenleben zu opfern. Der Aufstand wird niedergeschlagen, die Frau als Rädelsführerin verhaftet. - Das dritte Traumbild der Frau zeigt die Gefangene in ihrer Zelle, bedrängt von den Schatten Erschossener, die sie anklagen. Die Frau bekennt sich zu ihrer Schuld, weiß aber, daß sie nicht anders handeln konnte. Ihre Rechtfertigungsversuche gipfeln in der Anklage: »Gott ist schuldig.« Ihr Mann besucht sie in der Zelle und spricht sie von aller Schuld frei; schuldig sei allein die Masse: »Wer Masse aufwühlt, wühlt die Hölle auf.« Aber die Frau plädiert für Mitschuld und Mitverantwortung jedes einzelnen: »Schuldig wir alle.« Sie lehnt das Angebot des Namenlosen, ihr zur Flucht zu verhelfen, ab, da ein blutiger Zusammenstoß mit dem Gefängnispersonal nicht ausgeschlossen werden kann. Nun vollzieht sie endgültig die Abkehr von einer Revolution, die zur Durchsetzung ihrer Ziele vor dem Mittel der Gewalt zurückschreckt: »Höre: kein Mensch darf Menschen töten / Um einer Sache willen.« Für diese Überzeugung geht die Frau in den Tod.

Quellen:

<http://www.literaturwelt.com/epochen/express.html>
<http://www.pohlw.de/literatur/epochen/express.htm>
<http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/TollerErnst/>
<http://www.dhm.de/lemo/html/weimar/kunst/masse/>

Erich Kästner



Lebenslauf:

- Erich Kästner wird am 23.02.1899 in Dresden geboren
- 1913 tritt er ins Lehrer-Seminar in Dresden ein, und macht eine Ausbildung zum Grundschullehrer. Diese bricht Kästner aber nach drei Jahren kurz vor seinem Abschluss ab.
- 1917 nimmt er als Soldat am Ersten Weltkrieg teil und kehrt mit schwerem Herzleiden zurück.
→ Entlassung aus dem Heeresdienst
- Nach dem 1. Weltkrieg veröffentlicht Erich Kästner erste Gedichte in der Schülerzeitung des König-Georg-Gymnasium in Dresden. Dort besteht er das Kriegsabitur mit Auszeichnung und erhält das Goldene Stipendium der Stadt Dresden.
- 1922 beginnt Kästner sein Studium in Leipzig – später in Rostock und Berlin – mit den Fächern Germanistik, Geschichte, Philosophie und Theatergeschichte → außerdem ist er an der "Neuen Leipziger Zeitung" als Redakteur angestellt
- Promotion 1925
- Aufgrund zeitkritischer und politisch-satirischer Texte wird Kästner 1927 von der "Neuen Leipziger Zeitung" entlassen und zieht nach Berlin. Dort arbeitet er als Theaterkritiker und freier Mitarbeiter bei verschiedenen Zeitungen.
- Zwischen 1927 und 1933 sind seine produktivsten Jahre:
 - "Herz auf Taille" (1928)
 - "Lärm im Spiegel" (1929)
 - "Emil und die Detektive" (1929) → gehört zu Kästners erfolgreichsten Werken; es wird in 24 Sprachen übersetzt und verfilmt
 - "Pünktchen und Anton" (1931)
 - "Der 35. Mai" (1931)
 - "Das fliegende Klassenzimmer" (1933)→ Aufstieg zu einer der wichtigsten intellektuellen Figuren Berlins
- nach Hitlers Machtergreifung werden verschiedene Arbeiten von Kästner durch die Nationalsozialisten verboten und verbrannt: z.B. "Ein Mann gibt Auskunft" (1930), "Gesang zwischen den Stühlen" (1932) und "Fabian" (1931), weil Kästner in diesen Büchern treffsichere Witze gegen spießbürgerliche Moral, Militarismus und Faschismus verwendet → Kästner wird erstmals von der Gestapo verhaftet
- zwischen 1937 und 1940 wird er wiederholt verhaftet, aber immer wieder freigelassen.
- Er erhält in den folgenden Jahren ein totales Schreibverbot von den Nationalsozialisten → Kästner schreibt unter Pseudonym das Drehbuch "Münchhausen". Dennoch emigriert er nicht.
→ Seine Romane "Drei Männer im Schnee" (1934) oder "Georg und die Zwischenfälle" (1938) können nur im Ausland veröffentlicht werden.
- Nach dem 2. Weltkrieg zieht Kästner nach München. Dort gibt er die Zeitschrift "Pinguin. Für junge Leute" heraus. Außerdem veröffentlicht er zahlreiche Lieder, Reden und Aufsätze, die sich mit dem Nationalsozialismus, dem Krieg und der Realität im zerstörten Deutschland auseinandersetzen.
- Danach veröffentlicht er immer weniger Werke, wozu auch sein Alkoholismus beiträgt → Kästner findet keinen Anschluss an die Nachkriegsliteratur
- von 1951 bis 1962 ist er Präsident des Westdeutschen PEN-Zentrums
- 1956 bekommt er den Literaturpreis der Stadt München
- 1959 wird Kästner mit dem Großen Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet
- 1961 publiziert er "Notabene 45: Ein Tagebuch" → Dokumentation von Kästners Zeit von März bis August 1945
- im Herbst 1964 wird die Kästner-Ausstellung des Goethe-Instituts in München eröffnet
- 1970 erhält er den kulturellen Ehrenpreis der Stadt München
- am 29. Juli 1974 stirbt Erich Kästner im Alter von 75 Jahren an Speiseröhrenkrebs in München
- 1999 gab es eine Große Kästner-Ausstellung in Berlin und München zu Ehren seines 100. Geburtstags

Gedichte:

Marschliedchen (1932)

Ihr und die Dummheit zieht in Viererreihen
In die Kasernen der Vergangenheit
Glaubt nicht, dass wir uns wundern, wenn ihr schreit
Denn was ihr denkt und tut, das ist zum Schreien

Ihr kommt daher und lasst die Seele kochen
Die Seele kocht und die Vernunft erfriert
Ihr liebt das Leben erst, wenn ihr marschieret
Weil dann gesungen wird und nicht gesprochen

Marschieret vor Prinzen, die erschüttert weinen:
Ihr findet doch nur als Parade statt!
Es heißt ja: Was man nicht im Kopfe hat,
Hat man gerechterweise in den Beinen

Ihr liebt den Hass und wollt die Welt dran messen
Ihr werft dem Tier im Menschen Futter hin
Damit es wächst, das Tier tief in euch drin!
Das Tier im Menschen soll den Menschen fressen

Ihr möchtet auf den Trümmern Rüben bauen
Und Kirchen und Kasernen wie noch nie
Ihr seht euch heim zur alten Dynastie
Und möchtet Fideikommißbrot kauen

Ihr wollt die Uhrenzeiger rückwärts drehen
Und glaubt, das ändere der Zeiten Lauf
Dreht an der Uhr! Die Zeit hält niemand auf!
Nur eure Uhr wird nicht mehr richtig gehen

Wie ihr's euch träumt, wird Deutschland nie
erwachen
Denn ihr seid dumm und seid nicht auserwählt
Die Zeit wird kommen, da man sich erzählt:
Mit diesen Leuten war kein Staat zu machen!

Quellen: <http://www.kaestner-im-netz.de/>
<http://www.hdg.de/lemo/html/biografien/KaestnerErich/index.html>
<http://www.erich-kaestner-museum.de/>

Fantasie von Übermorgen (1929)

Und als der nächste Krieg begann,
da sagten die Frauen: Nein!
und schlossen Bruder, Sohn und Mann
fest in der Wohnung ein.

Dann zogen sie, in jedem Land,
wohl vor des Hauptmanns Haus
und hielten Stöcke in der Hand
und holten die Kerls heraus.

Sie legten jeden übers Knie,
der diesen Krieg befahl:
die Herren der Bank und Industrie,
den Minister und General.

Da brach so mancher Stock entzwei.
Und manches Großmaul schwieg.
In allen Ländern gab's Geschrei,
und nirgends gab es Krieg.

Die Frauen gingen dann wieder nach Haus,
zum Bruder und Sohn und Mann,
und sagten ihnen, der Krieg sei aus!
Die Männer starrten zum Fenster hinaus
und sahen die Frauen nicht an....

Joseph von Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts

1. Biographie:

- Am 10.03.1788 wird Joseph Karl Benedikt Freiherr von Eichendorff als zweiter Sohn von Adolf Rudolf von Eichendorff und Karoline von Kloch auf Schloss Lubowitz bei Ratibor in Oberschlesien geboren ⇒ er gehört dem schlesischen Landadel an (bodenständige Gesellschaftsschicht)
- Geschwister: 2 Jahre älterer Bruder Wilhelm, 16 Jahre jüngere Schwester Luise Antonie
- bis zu seinem 13. Lebensjahr wird er privat unterrichtet
- Die beiden Brüder treten 1801 für 3 Jahre in das Matthias-Gymnasium in Breslau ein; Im selben Jahr gerät der Familienbesitz in wirtschaftliche Schwierigkeiten, die sich in den Folgejahren verschlimmern
- 1804 beginnen er und sein Bruder das Jurastudium in Halle, das sie später in Heidelberg vortsetzen aber ohne Abschluss beenden
- Halle ist zu dieser Zeit ein Treffpunkt für junge Romantiker.
- In Heidelberg treffen sie Achim von Arnim und Clemens Brentano
- 1808 Studienreise nach Paris und Wien, im Sommer kehren sie nach Lubowitz zurück um dem Vater bei den wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu helfen (die Güter Lubowitz, Radoschau und Slawikau werden von 1823-1831 versteigert)
- 1809 verliebt sich Eichendorff in Aloysia Anna Victoria von Larisch (unbegütert und arm)
- 1810 reisen die Brüder nach Wien um das Referendarexamen nachzuholen, das sie 1812 bestehen
- 07.04.1815 Trauung mit Aloysia gegen den Willen seiner Eltern, die gewollt hätten, dass er wegen der wirtschaftlichen Situation reich heiratet ⇒ 40 jährige glückliche Ehe
- 1813 bis 1816 beteiligt er sich an den Befreiungskriegen gegen Napoleon
- Noch während der Kriegszeit bemüht sich Eichendorff um eine Stelle (als Jurist in Österreich, als Geschichtslehrer in einem Erziehungsinstitut, als Diplomat im Wiener Kongress, im bayerischen Staatsdienst)
- 1816 tritt er inzwischen Vater eines Sohnes in den preußischen Verwaltungsdienst ein
- Wird Referendar in Breslau, muss aber eine Eignungsprüfung ablegen, da die Wiener Examina nicht anerkannt werden
- 1819 besteht er die Assessor-Prüfung in Berlin ⇒ Verwaltung einer Ratsstelle bei einem Regierungs-Collegio
- Als Katholik hat er im preußischen Staat kaum Aufstiegschancen ⇒ Er wird ein Leben lang Regierungsrat bleiben, erst in Danzig, dann in Königsberg schließlich im Kultusministerium in Berlin
- Eichendorff ist häufig krank und bittet wiederholt um seine Pensionierung, die er zum 01.07.1844 mit 56 Jahren erhält
- Eichendorff stirbt am 26.11.1857 im oberschlesischen Neiße im Haus seiner Tochter (zwei Jahre nach dem Tod seiner Frau)
- Eichendorff war einer der bedeutendsten Dichter der Spätromantik
- Umwälzungen der Zeit waren Ursache dafür, dass sich bei ihm so viele Hoffnungen und Lebenserwartungen zerschlugen
- Seine Literatur ist trotzdem nicht von Pessimismus und revolutionärem Aufbegehren geprägt, sondern stellt für ihn einen Gegenpol der Freiheit zu der Welt der Sorge und der menschlichen Beschränkungen dar. (Eltern hielten Beschäftigung mit Literatur für unstandesgemäß)
- Eichendorff schrieb mit 10 Jahren bereits ein Drama und als 16 Jähriger in der Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst unter dem Pseudonym Florens 1808 Gedichte
- Eichendorff sucht in Halle, Berlin und Heidelberg intensiv Kontakt zu den führenden Literaten seiner Zeit



2. Aus dem Leben eines Taugenichts

a. Inhalt:

Der Ich-Erzähler wird eines Morgens von seinem Vater, der eine Mühle besitzt als Taugenichts ausgeschimpft und beschließt darauf „in die Welt [zu] gehen“. Kaum hat er das Dorf verlassen wird er von zwei schönen Damen in einem vornehmen Reisewagen mit auf ein Schloss in der Nähe von Wien genommen. Dort nimmt er eine Stelle als Gärtner an. Die Bekanntschaft mit den beiden Damen wird seinen ganzen weiteren Lebensweg beeinflussen, da er sich in die Jüngere verliebt hat, die er allerdings für adelig und deshalb unerreichbar hält. Erst am Schluss erfährt er, dass sie die verwaiste Nichte Aurelie des Portiers des Schlosses ist und sich ebenfalls in ihn verliebt hat. Der Taugenichts singt ihr Lieder, deutet ihr Verhalten aber als gewollte Distanzierung => Liebeskummer. Die ältere Dame ist Gräfin. Als der Zolleinnehmer des Landgutes stirbt wird der Taugenichts dessen Nachfolger. Er sieht bei einem Maskenball seine Angebetete mit einem anderen Mann zusammen und bricht nach Italien auf. Auf dem Weg wird er von zwei Reitern (Maler Leonhard, der Graf ist und Maler Guido, der Flora die Tochter der Gräfin ist) entführt, die ihn zwingen ihnen den Weg nach B. zu zeigen. In dieser Entführung zieht die Gräfin die Fäden. Ab B. fahren die drei weiter mit der Postkutsche nach Italien. Die „Maler“ verschwinden eines Nachts und der Taugenichts fährt allein mit der Postkutsche weiter. Der Weg führt zu einem großen alten Schloss. Dort hat man allerdings anstatt ihm die flüchtige als Mann verkleidete gräfliche Tochter Flora (Maler Guido) erwartet. Alle halten den Taugenichts für Flora und als er einen Brief bekommt, in dem sie von Aurelie aufgefordert wird nach Hause zurückzukehren denkt er seine Angebetete will ihn zurück. Als ihm ein Mann ein Liebesgeständnis macht flieht er. Bald erreicht der Taugenichts Rom. Dort hört er in einem Garten das Lied, das seine Angebetete immer sang, übersteigt die Gartenmauer, worauf die Sängerin flieht. Er trifft einen Maler, der ihm erzählt, dass sich eine Gräfin aus Deutschland in Rom nach zwei Malern und einem jungen Musikanten mit Geige erkundigt hat. Der Taugenichts glaubt, dass er der gesuchte Musiker ist und dass seine Verehrte in der Nähe ist. Der Taugenichts und der Maler hören einer Nachtmusik zu, die von einem streitenden Paar gestört wird. Das Mädchen (die Kammerjungfer der Gräfin) steckt ihm einen Zettel zu auf dem er aufgefordert wird sich um elf Uhr mit der schönen jungen Gräfin an der kleinen Türe zu treffen. Als sich aber herausstellt, dass die Leute, die er sucht schon wieder in Deutschland sind beschließt er ihnen nachzureisen. An der Grenze zu Österreich trifft er Prager Studenten die auch zu dem Schloss bei Wien wollen. Der Portier des Schlosses ist der Vetter eines Studenten und will ihnen eine Unterkunft besorgen. Sie treffen außerdem mit einem jungen Mädchen zusammen, das auf dem Schloss eine Stelle antreten will, außerdem erzählt ihnen ein Geistlicher, dass es auf dem Schloss bald eine große Hochzeit geben werde. Der Taugenichts denkt, dass er der lange erwartete Bräutigam ist. Aber keiner von den beiden weiß etwas Gesichertes und ihre Informationen widersprechen sich. Erst am Schloss erfährt der Taugenichts, dass Herr Guido die gräfliche Tochter Flora ist, die ihre Verfolger täuschen wollte. Herr Leonhard ist in Wirklichkeit ein reicher Graf aus der Nachbarschaft, der Flora aus der Pensionsanstalt nach Italien entführte, sich dann mit der Gräfin-Mutter versöhnte und Flora nun heiraten möchte. Bei dieser Aktion hat die Angebetete des Taugenichts mitgewirkt (sie ist die verwaiste Nichte des Portiers Aurelie). Der Taugenichts und Aurelie heiraten ebenfalls und der Graf hat ihnen ein Schloss mit Garten und Weinbergen geschenkt.

b. Interpretation

- Aus dem Leben eines Taugenichts ist eine Novelle
- Stammt aus der Spätromantik (1817-1823 geschrieben)
- Besonders hervor tut sich das Wander- und Reisemotiv und die Abkehr vom Philistertum (Vater, Portier, Bauer auf dem Weg nach Italien), was sich aber am Ende wieder umkehrt (Hochzeit mit Aurelie und fester Wohnsitz in einem Schloss)
- Natur spielt außerdem eine entscheidende Rolle (als Seelenlandschaft)

Quellen: • Reclam, Lektüreschlüssel, Joseph von Eichendorff, Aus dem Leben eines Taugenichts

- www.wikipedia.de
- <http://www.xlibris.de/Autoren/Eichendorff/Biographie/Seite1>
- www.rhetoriksturm.de/joseph-von-eichendorff.php

Gegenwartsautoren

-Elfriede Jelinek und Martin Wasler-



Elfriede Jelinek (* 20. Oktober 1946) ist eine österreichische Schriftstellerin, die in Wien und München lebt. Im Jahr 2004 erhielt sie den Literaturnobelpreis für „den musikalischen Fluss von Stimmen und Gegenstimmen in Romanen und Dramen, die mit einzigartiger sprachlicher Leidenschaft die Absurdität und zwingende Macht der sozialen Klischees enthüllen“.

Elfriede Jelinek schreibt gegen Missstände im öffentlichen, politischen aber auch im privaten Leben der österreichischen Gesellschaft. Dabei benutzt sie einen sarkastischen, provokanten Stil, der von ihren Gegnern („Nestbeschmutzer“-Diskussion), aber auch von ihr selbst mitunter als obszön, blasphemisch, vulgär oder höhnisch beschrieben wird.

Seit Jahren tobt eine heftige Kontroverse zwischen denen, die durch ihre Texte und auch ihre öffentlich kundgetane politische Meinung bis hin zur Schmähung und Aggressivität provoziert werden, und jenen, die sie als Sprachkünstlerin feiern.



Martin Johannes Walser (* 24. März 1927 in Wasserburg am Bodensee) ist ein deutscher Schriftsteller. Bekannt wurde Walser durch seine Darstellung innerer Konflikte der Antihelden in seinen Romanen und Erzählungen. Das Befremden der Öffentlichkeit, die Walser lange als einen politisch links eingestellten Autor wahrgenommen hat, wurde zum vehementen Protest, als Walser anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels am 11. Oktober 1998 in der Frankfurter Paulskirche eine Rede hielt, in der er eine „Instrumentalisierung des Holocaust“ ablehnte. Ein immer wiederkehrendes Motiv Walsers ist das Scheitern am Leben. Walsers Helden sind den Anforderungen, die ihre Mitmenschen an sie oder sie selbst an sich stellen, nicht gewachsen. Der innere Konflikt, den sie deswegen mit sich austragen, findet sich in allen großen Walser-Romanen wieder. Dass die Kämpfe nur in der Seele seiner Helden brodeln, während die äußere Handlung meist Nebensache bleibt, macht Martin Walser zu einem typischen Vertreter der deutschen Nachkriegsliteratur.

Entstehung

Elfriede Jelinek wollte mit ihrem Roman *Lust* eigentlich einen „weiblichen Porno“ schaffen, als Gegenentwurf zu George Batailles *Geschichte des Auges*. Im Laufe ihrer Arbeit musste sie jedoch feststellen, dass dies nicht möglich ist, da es keine weibliche Sprache für Pornographie gibt. Somit wurde ihr Roman, der 1989 im Rowohlt Verlag erschienen ist, als Antiporno beworben.

Inhalt

Der Inhalt von Elfriede Jelineks *Lust* lässt sich kurz und knapp zusammenfassen: Es wird die Geschichte von Gerti erzählt, deren Mann Direktor einer Papierfabrik und Leiter des örtlichen Kirchenchors ist. Es ist das Bild einer bürgerlichen Familie, der Mann Hermann als Repräsentationsfigur in der Öffentlichkeit und Oberhaupt der Familie, Gerti, die liebende Ehefrau, die ihr Leben dem gemeinsamen Sohn und dem Haushalt widmet und schließlich der Sohn, der bereits in seinen jungen Jahren dem Vater nacheifert und alle Kriterien einer Führungsperson aufweist. Der Ehemann, der nicht nur nach außen hin seine Autorität zeigt, sondern der auch über seine Familie herrscht und der in seiner Omnipotenz seine Frau nimmt und vergewaltigt wann immer es ihm beliebt, da durch die AIDS-Gefahr nicht mehr auf Prostituierte zurückgegriffen werden kann. Gerti startet einen Fluchtversuch, sie ist alkoholsüchtig und landet schließlich bei dem jungen Studenten Michael, in dem sie ihre Erlöserfigur sieht, der sie aber ebenfalls nur sexuell missbraucht, um sie am Ende wieder ihrem Mann zurückzubringen, woraufhin Gerti schließlich den gemeinsamen Sohn tötet.

Form

Auch in *Lust* findet man das für Jelinek typische Erzählverfahren. Es handelt sich um einen auktorialen Erzähler der immer wieder Floskeln der Alltagswelt und Zitate der Hochkultur (Hölderlin etc.) in den Text montiert und der in immer wieder andere Rollen schlüpft und das Geschehen kommentiert. Immer wieder findet man ins extreme gesteigerte Metaphern, die Konsum, Tourismus, Katholizismus etc. mit Sexualität verbinden:

„Fast entleert sich der Direktor in seine kostspielige Umgebung, in deren Dämmer er über die Diät wütet, die die Frau ihm kocht. Sie will ihn nicht einlassen. Dabei fühlt er sich so groß, als wäre er jeder.“ (*Lust*, S. 18)

Themen

Der Roman *Lust* führt Themen weiter, die schon in früheren Romanen Elfriede Jelineks angelegt sind. So findet man den Versuch, die Natur, aber auch die Sexualität zu entmythologisieren, das Herrschaftsverhältnis zwischen Mann und Frau wird thematisiert aber auch Österreich als Tourismus- und Sportland vorgeführt.

Kontexte

Elfriede Jelineks Roman *Lust* wurde aus der Intention heraus geschrieben, einen „weiblichen Porno“ zu schaffen, dies führte in den Medien zu zahlreichen Debatten und großer Aufregung. Das Vorhaben scheiterte am Ende jedoch, da, wie Elfriede Jelinek selbst eingestehen musste, ein weiblicher Porno nicht möglich ist.

In Elfriede Jelineks *Lust* finden sich immer wieder Hölderlin- und Bibelzitate. Gertis Mann Hermann wird immer in Verbindung mit Bibelziten gebracht, sodass er gottgleich erscheint. Doch Elfriede Jelinek montiert in ihren Roman auch immer wieder Versatzstücke der Alltagswelt und der Trivilliteratur. So findet man immer wieder Floskeln der Werbesprache, des Sports etc. in ihrem Text.

Josef Guggenmos (1922-2003)

- Josef Guggenmos kam am 2.7.1922 als ältestes von drei Kindern in Irsee zur Welt.
- Guggenmos war begabt. Der Irseer Pfarrer Riedel förderte ihn und so durfte Guggenmos schließlich auf das Humanistische Gymnasium in St. Ottilien am Ammersee.
- Man hatte wohl die Hoffnung, dass aus ihm ein Pfarrer werden könnte.
- Die Erfahrung mit der „lateinischen Welt“ hat starke Eindrücke bei ihm hinterlassen und seine Liebe zu Kunst und Literatur geweckt.
- 1939 machte er am Städtischen Gymnasium Dillingen Abitur.
- Sein erstes Gedicht war ein Schulgedicht, das er für einen Lehrer verfasste

Guggenmos war den größten Teil seines Lebens in Irsee. Zum ersten Mal verließ er sein Heimatdorf als er zum Krieg eingezogen wurde.

- 2.WK → Guggenmos wurde mit 17 Jahren eingezogen. Er wurde (wegen Sehschwäche und guter schulische Ausbildung) zum Funkabhörer ausgebildet.
- Sein erster Einsatzort war Nikolajew in der Ukraine.
- Dann wurde er in der Nähe der estländischen Hauptstadt Tallinn(ehemals Reval) stationiert. Er und sein ebenfalls literaturinteressierter Vorgesetzter schrieben Gedichte, die sogar in der Revaler Zeitung veröffentlicht wurden.

Trotz politischer Situation blieb ihm sowohl Nikolajew mit seiner schönen Landschaft als auch das an Kultur so reiche Tallinn(Reval) in guter Erinnerung.

Der Krieg endete für in Dänemark mit ein paar Wochen in englischer Kriegsgefangenschaft. Insgesamt aber –so drückte er es selber aus – hat er den Krieg „einigermaßen unbeschadet“ überstanden.

- Nach Kriegsende studierte er 3 Jahre Germanistik und Kunstgeschichte. Zeitweise auch Archäologie und Indologie (Erlangen, Bonn, Marburg)
- 1950/51 erfüllte er sich seinen Traum noch einmal nach Osteuropa zu kommen (durch guten Erinnerungen an Estland). Diesmal ging er nach Finnland wo er in einer Gärtnerei aushalf und Finnisch lernte.
- Wieder zurück in Deutschland arbeitete er als Lektor und Übersetzer für versch. Verlage in Deutschland u. Österreich.
- Er lebte in Stuttgart, Verden, Donauwörth, Wien und in Salzburg.
- 1956 konnte sein erster Gedichtband „Lustige Verse für kleine Leute“ erscheinen.
- 1957 „Gugummer geht über den See“ Lyrikband für Erwachsene
- 1959 Guggenmos kehrte zusammen mit seiner aus nahe Monheim stammenden Frau Therese, zurück nach Irsee in sein Elternhaus.
- Mit seiner Frau Therese hat er 3 Kinder: Ruth, Vera und Bettina
- Er wollte nicht zurück in die Lektoren Tätigkeit, also versuchte er stattdessen als freier Autor zu leben. → Dies war zunächst gar nicht einfach, sodass das Leben von Sparsamkeit und Einschränkungen geprägt war.

- Erst 1967 gelang ihm sein erster großer Erfolg mit „Was denkt die Maus am Donnerstag“.
Damit entspannte sich auch die finanzielle Lage.
- 1971 folgte das ebenfalls erfolgreiche Buch „Gorilla, ärgere dich nicht“

Trotzdem lebte die Familie recht bescheiden, denn ein regelmäßiges Einkommen hatte die Familie erst als nach und nach Guggenmos-Gedichte in die Schulbücher aufgenommen wurden und somit Geld von der VG Wort einging.

- 1997 hatte Guggenmos im Alter von 75 Jahren einen Schlaganfall und brauchte zwei Jahre um sich davon zu erholen.
- Danach wendete er sich verstärkt dem schreiben der Haiku zu.
- Am 25. September 2002 ist Josef Guggenmos im Alter von 81 Jahren verstorben.

Sein Grabstein zitiert ein Haiku von ihm:

**„IMMERZU GEH, AM
END STEHT ER DA, WARTEND, ALT
GÜTIG UND WISSEND“**

Hans-Joachim Gelberg, sein Verleger, beschrieb ihn so:

„Die ihn kennenlernten, betonen seine sanfte, zurückhaltende Art, sein Zuhören und Abwarten. Mich faszinierte von Anfang an, wie jmd. So leise sein kann und doch so intensiv da ist. Lob und Anerkennung haben ihn nicht verändern können. Er kommt aus der Stille; das Schweigen, das Nichtgesprochene ist Teil seiner Dichtung. Man weiß wie geschwätzig Kindergedichte sein können – seine sind es nicht.“

Sein Werk:

Guggenmos schrieb neben Gedichten auch:

- Hörspiele
- Kasperlstücke
- Naturkundliche Kinderbücher
- Erzählungen

Weniger bekannt:

- poetische Auseinandersetzung mit Joan Mirós „Karneval der Harlekine“ (1981)
- Auseinandersetzung mit Gemälden von Bruegel

Quellen:

- Josef Guggenmos, „Rundes Schweigen“
- Josef Guggenmos, „Was denkt die Maus am Donnerstag“
- Der Schwabenspiegel, Heft 6-7 im Jahre 2007
- „Ein Dichter, der für Kinder schreibt: Josef Guggenmos“ (limitierte Auflage)